

Ulla Schultens-Kaltheuner: Ich bin schwerhörig – und das ist auch gut so!

Es ist eine glückliche Kombination, wenn eine seit dem 30. Lebensjahr selbst hörgeschädigte Allgemeinärztin sich mit „Schwerhörigkeit“ befasst. Eigentlich ergänzen sich drei Perspektiven: die der einstmals gut Hörenden, die der Schwerhörigen und die der Kennerin medizinischer Möglichkeiten und Grenzen. Sehr gut ist daher auch mit einer Parabel eingeleitet, dass es auch bei verschlossenen Türen einen Weg geben kann, der offen steht.

Anschaulich schildert Ulla Schultens-Kaltheuner ihr eigenes Leben, um spielerisch zu ihren Folgerungen zu kommen, wieso es für sie gut ist, schwerhörig zu sein. Auch Tinnitus hat sie. Sie verkennt nicht die Sache an sich, das soziale Dilemma und das innere Leiden ob allen vergeblichen Mühens und Kämpfens. Sie will ja zeigen, dass es immer noch eine offene Türe, einen Ausweg gibt.

Deshalb kann der sehr provokativ gewählte Titel auch nur verstanden werden aus dem Bedürfnis heraus, Mut zu machen, neue Chancen zu sehen. Mit Humor versucht die Autorin, einen neuen Blickwinkel zu ermöglichen. Z. B. konstatiert sie mit trockenem Humor, dass ihre Hörkurve einfach nicht da liege, wo sie liegen sollte.

Ausgezeichnet ist, wie sie den Alltag in ihrer Familie schildert. Ein Beispiel möchte ich zitieren: „Mein damals 13jähriger Sohn sagte: [...]“Ich schäme mich vor meinen Freunden, weil du so schlecht hörst – (Pause) -, und ich schäme mich, weil ich mich schäme, weil du doch nichts dafürkannst“.

Sehr gut ist, wie sie die medizinischen Hintergrundinformationen anschaulich präsentiert.

Einige Adressen schließen das Buch ab. Es ist vor allem für Betroffene und ihre Angehörigen, sowie für Fachleute, die mit Hörgeschädigte zu tun haben, geeignet.